

DEBATTE

GAZA-KONFLIKT

Darum Israel

Anina Valle Thiele

Gebeutelter Süden Israels (Sderot). Über 3000 Raketen feuerte die Hamas seit Beginn des Jahres auf Israel ab.



FOTO: WIKIPEDIA

Die Luxemburger Linke protestiert einträchtig gegen Israel. Verhältnismäßigkeit und kritische Reflexion bleiben dabei auf der Strecke.

Außenminister Asselborn spricht den Linken, so scheint es, aus der Seele: „Gaza wird zu einem großen Friedhof“, „die Palästinenser müssten auch eine Chance bekommen, zu existieren, nicht nur zu vegetieren“. Ganz so, als führe die israelische Armee Flächenbombardements durch und als hätte die Hamas nicht trotz angeblicher Totalblockade des Gaza-Streifens geschätzte 7.000 Raketen erhalten und zusammengebaut. „Einen hörbaren Schrei aus Europa“, fordert er, brüllen tun er und die Linke aber schon lange und ohne Unterlass. Und der Feind ist: Israel.

Wer Luxemburger Zeitungen liest, gewinnt einen klaren Eindruck: Der jüdische Staat ist der Aggressor und ein blutrünstiges Monster. Für jeden anderen Konflikt im Irak, in Mali oder Nigeria, gelten andere Maßstäbe. Im Tageblatt kann man täglich lesen, wieviele zivile Opfer es auf palästinensischer Seite gab, israelische Opfer werden einfach ausgespart. Dass seit Beginn des Krieges weit über 2.000 Raketen auf israelisches Gebiet abgefeuert wurden, ist oft keine Zeile wert. Die Hamas lagert Waffen in Schulen (von der UNRWA bestätigt), militärische Ziele, wie Tunnel, wurden bewusst in zivilen Gebieten angelegt, denn die Hamas weiß, dass jeder tote

Zivilist ihrer Sache nützt. Dass Israel seine Zivilbevölkerung besser schützt, scheint dann doch ein Beweis gegen Israel: Als würde die Hamas nicht jede Waffe gegen Juden nutzen, wenn sie sie denn hätte.

Dass Israel seine Zivilbevölkerung besser schützt, scheint dann doch ein Beweis gegen Israel: Als würde die Hamas nicht jede Waffe gegen Juden nutzen, wenn sie sie denn hätte.

Doch die Linke bestreitet das Offensichtliche: dass das eine (Israel) wohl mit dem anderen zu tun hat (Antisemitismus). Ja, sagt sie, da gibt es hier wohl ein paar Judenfeinde, aber mit denen haben wir nichts zu tun. Um dann doch gemeinsam mit den Bannerträgern der Hamas, den „Kindermörder Israel“-Rufnern und „Boykottiert Israel“-AktivistInnen zu demonstrieren. Ein abstoßendes Konglomerat von „Israel-Kritikern“ aller Couleur zeigt sich auf den Gaza-Solidemos in Luxemburg und der Grenzregion. Ist das die analytische Blindheit derjenigen, die sonst immer auf ihre historisch tiefgreifende Analyse stolz sind, oder nicht doch antisemitische Projektion? Die Regelantwort ist vorhersehbar: „Aber Israel hat doch ..., Kritik muss doch möglich sein ...“.

Doch selbst wenn Israel hätte, was es zumeist nicht hat, wäre dies null Komma null Rechtfertigung für irgendeine Gemeinsamkeit von Linken mit Judenhassern und antisemitischen Sprechchören.

Seit Jahrzehnten geht das linke Weltbild so: Israel ist eigentlich ein Fehler, keine wirkliche Nation, imperialistischer Vorposten der USA, kriegswütig, rassistisch, und so weiter. Außerdem nutzen die Juden noch ihre Verfolgung im Nationalsozialismus für ihre Zwecke (oder handeln jetzt genauso). Wer sich auch nur einmal ernsthaft mit Antisemitismus auseinandergesetzt hat, der erkennt in diesen Zuschreibungen unschwer die Wiederkehr der alten antijüdischen Ressentiments. Aber kritische Auseinandersetzung oder Zurückhaltung ist beim Thema Israel offensichtlich zu viel verlangt.

Ist das die analytische Blindheit derjenigen, die sonst immer auf ihre historisch tiefgreifende Analyse stolz sind, oder nicht doch antisemitische Projektion?

Objektiv kann niemand diesen Konflikt beurteilen. Es wird zusätzlich unmöglich gemacht durch die Flut an gefälschten Bildern und die einseitige propalästinensische Berichterstattung.

Debatte Nahost-Konflikt

Es wird den woxx-LeserInnen nicht entgangen sein, dass der Gaza-Konflikt bisher nicht thematisiert wurde. Warum? Weil das Meinungsspektrum zum Thema, wohl anders als in anderen Medien, in der woxx breit gefächert ist. Dies sind nur zwei - um der Debatte wegen zugespitzte - Meinungen der Redaktion.

Für den Irak - wo vor den Augen der Welt in den letzten Wochen ein Völkermord stattfand -, oder für Syrien, wo unter Assad über 170.000 Muslime umgebracht wurden, gelten andere Maßstäbe. In vielen Zeitungen wird oft nicht einmal eine Abgrenzung zwischen der amtierenden, rechten israelischen Regierung und der Hamas vorgenommen. So wird die Hamas moralisch mit Israel gleichgestellt.

Israel hat den Medienkrieg längst verloren, doch muss es sich offenbar auch noch dafür rechtfertigen, dass es weniger Opfer vorweisen kann. Dabei hat es nie versucht, durch Vermehrung der Opfer eine Abschreckung zu erzielen; Keine Armee der Welt schießt präziser und hat einen

Fortsetzung S. 8

GAZA

Darum Palästina

David Angel

Alles Terroristen? Gaza am 27. Juli.



FOTO: OXFAM INTERNATIONAL

Wieder einmal blickt die Welt nach Gaza, wieder gibt es Tote, Verletzte, Trümmer und Ruinen. Nahezu 2.000 Tote in zwei Wochen, die meisten von ihnen Unschuldige, eine Infrastruktur, die am Boden liegt, eine humanitäre Katastrophe.

Kein Staat der Welt würde zulassen, dass seine Bürger in ständiger Angst vor Raketenangriffen und Terrorattacken leben müssen, argumentieren die VerteidigerInnen Israels. Und sie haben Recht: Israel kann nicht tatenlos zusehen, wie es Raketen auf sein Territorium hagelt. Auch das so oft erwähnte Tunnelsystem der Hamas stellt eine ernsthafte Bedrohung für unschuldige BürgerInnen Israels dar. Es gibt im Völkerrecht so etwas wie ein Selbstverteidigungsrecht - „das naturgegebene Recht zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung“.

Von der israelischen Regierung zwar oft bemüht, ist die Argumentation mit diesem Recht im Falle des Nahostkonflikts doch nicht so ohne Weiteres anwendbar: Wer nämlich ein Gebiet völkerrechtswidrig besetzt hält, kann sich nicht auf das Selbstverteidigungsrecht berufen, wenn der Besetzte Widerstand leistet. Juristisch gesehen ist der Grundtatbestand in der ganzen Situation die seit 1967 (also seit dem Sechstagekrieg) andauernde illegale Besetzung des Westjordanlands und des Gaza-Streifens. Denn auch wenn sich israelische Truppen nicht dauerhaft in Gaza auf-

halten, wird das Gebiet wegen der dauerhaften Blockade und der regelmäßig stattfindenden Militäreinsätze als besetzt angesehen. Hier gibt es folglich das Recht auf Selbstverteidigung mit Waffengewalt - gegen Truppen und militärische Einrichtungen, nicht aber gegen Zivilisten und zivile Einrichtungen. Der Raketenbeschuss israelischen Territoriums durch die Hamas und andere Kräfte ist demnach ebenfalls völkerrechtswidrig.

Wer nämlich ein Gebiet völkerrechtswidrig besetzt hält, kann sich nicht auf das Selbstverteidigungsrecht berufen, wenn der Besetzte Widerstand leistet.

Die Hamas ist Teil des Problems. Sie ist eine reaktionäre, in ihren Grundzügen antisemitische Organisation, deren erklärtes Ziel die vollständige Vernichtung des israelischen Staates ist. Und sie schadet den PalästinenserInnen, indem sie Millionen für Raketen statt für die zivile Infrastruktur ausgibt - dasselbe gilt allerdings auch für die israelische Regierung, die über sieben Prozent des Bruttoinlandsprodukts in die Verteidigung des Landes investiert und damit im weltweiten Vergleich der Verteidigungsetats an sechster Stelle rangiert.

Die Hamas missbraucht Menschen als Schutzschilde und feuert ihre Raketen bevorzugt aus dicht besiedelten Gebieten ab, um so die gewünschten Propagandabilder von getöteten Kindern zu schaffen. Und doch wird sie von vielen in den besetzten Gebieten als Schutzmacht und als heroische Verteidigerin des palästinensischen Volkes gesehen. Sie hat in Teilen die gemäßigttere PLO von Mahmud Abbas abgelöst - woran die israelische Politik freilich ihre Portion Mitschuld trägt.

Das zeigt nicht zuletzt die Vorgeschichte des letzten Krieges in Gaza: Während zwischen Israelis und Palästinensern erstmals seit längerem wieder ernsthafte Friedensgespräche stattfanden, gab es auf palästinensischer Seite den Versuch, eine „Regierung des nationalen Konsens“ aus nicht-parteigebundenen Fachleuten mit Unterstützung von Fatah und Hamas zu bilden. Damit hätte nicht nur der mörderische „Bruderkrieg“ zwischen beiden Organisationen ein Ende gehabt, es hätte auch die Hamas an den Verhandlungstisch gebracht - wie einst die PLO, die in ihren Anfangsjahren ihr erklärtes Ziel von der Vernichtung Israels mit militanten bis terroristischen Mitteln verfolgte. Israel jedoch erkannte die Regierung nicht an, rief gar zu ihrem Boykott auf und verhinderte die Durchreise von potenziellen Ministern aus dem Gazastreifen ins Westjordanland. Mahmud Abbas, und mit ihm der gemäßigttere Teil der palästinensischen Kräfte, wur-

de vorgeführt und der Lächerlichkeit preisgegeben, seine Autorität untergraben. Die Radikalen freute es - wurde damit doch einmal mehr bewiesen, dass die israelische Regierung nicht an einer Lösung des Konflikts interessiert und Abbas gegen diese Haltung machtlos ist.

Für den „einzig funktionierenden Rechtsstaat“ der Region gibt es weder Unschuldsvermutung noch Prozess, dafür aber Sippenhaft.

Kurz darauf wurden drei israelische Jugendliche von Unbekannten entführt und ermordet. Ein abscheuliches Verbrechen, genau wie die darauf folgende Ermordung eines palästinensischen Jungen. Beide Aktionen hatten dasselbe Ziel: die Friedensverhandlungen wieder einmal zu torpedieren. Netanjahus Regierung spielte das Spiel der Mörder meisterhaft. Obwohl die Hamas, die sich eigentlich immer zu ihren Anschlägen bekennt, jede Beteiligung an den Morden von sich wies, wurde ihr diese in die Schuhe geschoben. Fast die gesamte Führungsriege der Organisation, darunter etliche im Zuge des Austauschs palästinensischer Gefangener gegen

Fortsetzung S. 8

DEBATTE

GAZA-KONFLIKT

Darum Israel

Anina Valle Thiele

Fortsetzung von S. 6

strengeren Wertekodex. Wollte Israel tatsächlich Zivilisten ermorden, wäre es darin ziemlich schlecht. ISIS hat in zwei Tagen mehr Menschen getötet als israelische Soldaten in drei Wochen.

Doch Hamas-Sprecher haben selbst zugegeben, dass menschliche Schutzschilde sich als sehr effektiv erwiesen haben. Wieso aber stellt niemand die Hamas für ihre massiven Menschenrechtsverletzungen an der eigenen Bevölkerung an den Pranger? Wo bleibt die „Solidarität“ mit den zurzeit zu Hunderten Abgeschlachteten im Irak? Während im Gaza-Konflikt jeder Position bezieht, lassen andere Konflikte die Linke in Europa kalt. Zionismus wird als überholtes, reaktionäres Konzept angegriffen und damit überhaupt angezweifelt, dass das jüdische Volk ein Recht auf Selbstbestimmung hat. So scheint die Strategie der Hamas aufzugehen: die Legitimität Israels in der Welt schwindet.

Wieso aber stellt niemand die Hamas für ihre massiven Menschenrechtsverletzungen an der eigenen Bevölkerung an den Pranger?

Doch ist Netanjahu nicht der erste, der sich weigert, mit Terrororganisationen zu verhandeln. Mit ihnen verhandeln kann man, wenn sie sich wirklich gewandelt haben - wie die IRA oder die ETA -, nicht aber, solange sie schießen und mit Vernichtung drohen; oder soll man sich mit dem eigenen Schlächter an den Tisch setzen und freundschaftlich über die Art der Vernichtung plaudern?

Hätte Israel nicht auf die Ermordung dreier Jugendlicher und den Raketenbeschuss reagiert, wäre die nächste Provokation gefolgt. Natürlich wurden prompt Verschwörungstheorien laut, die Israelis hätten die Entführung inszeniert. Doch während in Israel längst bewiesen ist, dass die Hamas an den Attentaten beteiligt war, scheint man das in Europa aus moralischer Überlegenheit heraus

besser beurteilen zu können. Gaza hat 2005 eine Chance bekommen. Die Truppen wurden abgezogen, die Siedlungen geräumt, 3.000 Gewächshäuser errichtet; es war eine unilaterale Aktion Israels.

Die Hamas hat aber entschieden, nicht in Schulen oder Handel oder den Schutz seiner Bevölkerung zu investieren. Ihre islamistische Radikalisierung hat dazu geführt, dass die israelische Regierung unnachgiebiger geworden ist. Sie hat auch zum Resultat, dass die Siedlerbewegung erstarkt ist und die Linke in Israel heute schwächer ist denn je. An eine Zweistaatenlösung glauben große Teile der israelischen Linken - und die gibt es! - mittlerweile nicht mehr.

Es ist ein hässlicher, blutiger Konflikt, bei dem viele Menschen sterben, aber - will Israel sich und seine BürgerInnen schützen, muss Gaza entmilitarisiert werden, auch wenn dieser Krieg den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern sicher nicht beenden wird. Doch die Hamas braucht diesen Krieg, weil ihre Kontrolle über den Gaza-Streifen gefährdet ist. Würde Israel die palästinensischen Autonomiegebiete räumen und die Grenzen von 1967 akzeptieren, fände die Hamas andere Gründe, Israel zu bekämpfen.

Wer aber „gerade Israel müsste“ sagt und meint, Israel mit höheren Standards messen zu dürfen, hält sich selbst für moralisch überlegen und diskriminiert auch die Palästinenser. Wer fordert, „tiefgreifende Schritte“ müssten her, und meint, beide Seiten müssten sich nur mal zusammenreißen und der Klügere gäbe nach, offenbart seine Arroganz.

Antisemitismus nimmt gerade in Europa seit dem Gaza-Krieg von Tag zu Tag neue Dimensionen an. Er äußert sich in ständigen moralischen Appellen und in Unterstellungen wie dem, dass die Israelis von Natur aus blutrünstig seien. Wer „linke Israelkritik“ und damit nicht Kritik an den Juden, sondern Kritik an der israelischen Regierung üben will, ohne Judenfeindlichkeit zu schüren oder zu bedienen, sollte jedenfalls ungeRechtfertigte Standards und ein einfaches Weltbild hinterfragen. Denn so bläst die Linke beim Gaza-Konflikt laut und einträchtig in ein Horn: Es ist das Horn der in jedem Fall moralisch Erhabenen.

GAZA

Darum Palästina

David Angel

Fortsetzung von S. 7

den entführten israelischen Soldaten Gilat Shalit Freigekommene, wurde in einer Nacht- und Nebelaktion verhaftet. Die Häuser der Familien von angeblichen Tatverdächtigen wurden zerstört, ohne dass deren Beteiligung an den Morden bewiesen war - für den „einzig funktionierenden Rechtsstaat“ der Region gibt es weder Unschuldsvermutung noch Prozess, dafür aber Sippenhaft. Eine Aktion, die von der Hamas als Kriegserklärung aufgenommen wurde. Und von der israelischen Regierung genau so gedacht war.

Nach 66 Jahren Krieg, Terror und Besatzung müsste eigentlich auch dem härtesten Hardliner klar sein, dass sich Terrorismus nicht durch Symptombekämpfung aus der Welt schaffen lässt.

Im Gegenzug regnete es also wieder massiv Kassam-Raketen auf Israels Staatsgebiet. Genauso wie die Festnahmen von angeblichen Hamas-Führungspersonen dienen auch die Raketen auf Israel einer einzigen Strategie: der zielbewussten Eskalation. Durch das Dauerbombardement wird eine Reaktion Israels quasi unausweichlich. Diese Reaktion wiederum fordert, trotz des Geredes von „chirurgischen Eingriffen“ und „gezielten Tötungen“, unvermeidlich getötete ZivilistInnen in großer Zahl, Leid und Elend. Und sie beweist dadurch, dass es weder „moralische Kriege“ noch „moralische Armeen“ gibt. Willkommenes Propaganda-Futter für die Hamas, deren Kämpfer Märtyrerstatus erlangen und die sich als einzige Beschützerin der Bewohner des Gazastreifens aufspielen kann.

Israel steht angesichts der Raketenangriffe und der „Terror-Tunnel“ vor einem Dilemma: Nicht reagieren und zulassen, dass die eigenen BürgerInnen unter einer ständigen Bedrohung zu leiden haben, oder aber zurückschlagen und die BürgerInnen kurzfristig schützen. Netanjahus Re-

gierung hat sich, wie kaum anders zu erwarten, für die letztere Alternative entschieden. Damit schützt sie zwar die BewohnerInnen Israels für kurze Dauer - wenigstens so lange, bis die Hamas erneut über Tunnel und Raketen verfügt - heizt den Konflikt aber weiter an und wird längerfristig zu einer Bedrohung auch für die eigene Bevölkerung.

Schutz für die Bevölkerung Israels wie für die Bevölkerung der Palästinensergebiete kann nur der Frieden bringen. Frieden wiederum kann es nur geben, wenn den PalästinenserInnen die elementarsten Rechte gewährt werden. Nach 66 Jahren Krieg, Terror und Besatzung müsste eigentlich auch dem härtesten Hardliner klar sein, dass sich Terrorismus nicht durch Symptombekämpfung aus der Welt schaffen lässt. Die Ursachen müssen bekämpft werden, und die liegen weder in einem quasi genetisch bedingten Antisemitismus der AraberInnen noch im Vernichtungswillen der Hamas. Die rechtswidrige Besetzung der Palästinensergebiete, der illegale Siedlungsbau, die Verweigerung des Zugangs zu den wichtigsten religiösen Stätten des Islam, das Zusammengepferchtsein der Bevölkerung auf engstem Raum und ein ständiger Kriegszustand sind die wesentlichen Ursachen. Nur tiefgreifende Schritte können Veränderung bringen: Ein vollständiger Siedlungsstopp und der Rückzug aller SiedlerInnen, Zugang für die PalästinenserInnen zu Ostjerusalem und damit zu den religiösen Stätten und die Aufhebung der Blockade des Gazastreifens sind vonnöten, um den Friedensprozess endlich voranzubringen. Ein Rückzug Israels hinter die Grenzen von 1967 würde den Weg für die Arab Peace Initiative ebnen, eine Initiative aller 57 Mitgliederstaaten der Organisation für islamische Zusammenarbeit, die die Anerkennung Israels und eine Normalisierung der Beziehungen mit sämtlichen arabischen Ländern im Gegenzug für die Anerkennung eines palästinensischen Staates mit Ostjerusalem als Hauptstadt durch Israel vorsieht. Ein vernünftiger Grund für das Festhalten am Ist-Zustand lässt sich nicht erkennen. Ein wahrhafter, seines Namens würdiger Friedensprozess würde sich für beide Seiten auszahlen. Eine Alternative zur Zwei-Staaten-Lösung gibt es nicht.